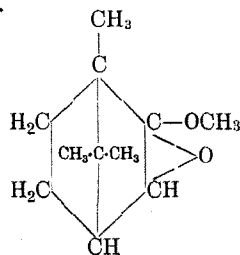
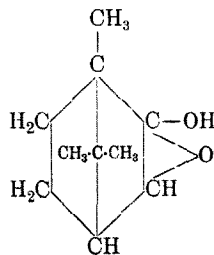


grazia¹⁹⁴⁾ erhält man Phenyljonon, indem man Citral mit Acetophenon mittels Natriumperoxyd zu Phenylpseudojonon kondensiert, das mit wasserfreier Ameisensäure bei 100° behandelt und in Phenyljonon umgewandelt wird. Das Keton riecht stärker als Jonon (vgl. aber die Arbeit von Hibbert und Cannon), erinnert im Geruch an blühendes Geißblatt und hat die Konstanten: Sdp. 152 bis 153° (15 mm?), $d_{15} 0,9412$, $n_{D30} 1,5234$.

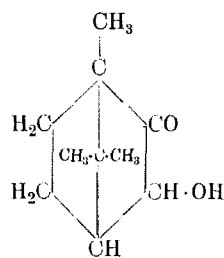
Oxycampher, $C_{10}H_{16}O_2$. Konstitution: Auf Grund der Tatsache, daß α -Oxycamphermethylläther sich schon bei gewöhnlicher Temperatur aus α -Oxycampher unter Einwirkung 7%iger methylalkoholischer Salzsäure bildet, und daß der Methylläther keine Carbonylreaktion zeigt und weder ein Semicarbazon noch Phenylhydrazon liefert, geben P. Karrer und N. Takashima¹⁹⁵⁾ dem Methylläther die Formel I eines Cycloacetats. Für die isomeren α - und β -Oxycampher¹⁹⁶⁾ ist die Formel II der früheren Formulierung III vorzuziehen. α - und β -Oxycampher traten in Bromoform gelöst dimolekular auf, waren aber in Benzol nur wenig über den monomolekularen Zustand hinaus assoziiert. α -Oxycamphermethylläther hingegen war sowohl in Bromoform, als auch in Benzol und in Campher dimolekular.



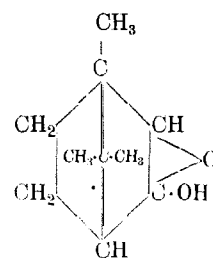
(I) α -Oxycampher-methylläther.



(II) α - und β -Oxycampher.



(III) α -Oxycampher, alte Formulierung.



(IV) β -Oxycampher nach Forster.

M. O. Forster und P. Prabhaskar¹⁹⁷⁾ geben ebenfalls dem α -Oxycamphermethylläther die allgemeine Formel eines Cycloacetats. Jedoch kommt dem sogenannten β -Oxycampher von Manasse nach diesen Autoren die abgeänderte Formel IV zu. α -Oxycampher ist wahrscheinlich dieselbe Substanz, zusammen mit einer veränderlichen Menge eines stereoisomeren Stoffes, in dem die Hydroxylgruppe und das Wasserstoffatom in den einander entgegengesetzten Ebenen liegen.

Buccocampher, $C_{10}H_{16}O_2$. Eigenschaften: K. v. Auwers¹⁹⁸⁾ stellte die spezifischen Exaltationen des Buccocampfers und einiger Abkömmlinge (Methylläther, Äthyläther, Essigsäureester) fest. Aus dem spektrochemischen Befund ging in Übereinstimmung mit den Wallach'schen Untersuchungen hervor, daß Diosphenol ein Monoenol ist; ob diesem im Schmelzfluß kleine Mengen von Dienol oder Diketon beigemischt sind, ließ sich spektrochemisch vorläufig noch nicht entscheiden.

Im Anschluß an die erste Mitteilung über Diosphenol und homologe Verbindungen haben O. Wallach und A. Weißenborn¹⁹⁹⁾ eine ausführliche Abhandlung über denselben Stoff veröffentlicht.

(Fortsetzung im nächsten Heft.)

Der Geruch des Arsenwasserstoffs.

Von Prof. Dr. W. VAUBEL, Darmstadt.

(Eingeg. 27. Nov. 1926.)

Bei der Tagung des Vereins deutscher Chemiker im vorigen Jahre in Nürnberg habe ich einen Vortrag über das in der Überschrift genannte Thema gehalten, um durch die sich an den Vortrag anschließende Diskussion eine Entscheidung oder doch weitere Aufschlüsse zu erhalten. Jedoch auch diese Aussprache führte zu keiner vollkommenen Klärung, indem die Meinungen geteilt blieben. In der Literatur finden sich mehrfach Angaben, daß Arsenwasserstoff in ganz reinem Zustande geruchlos sei. Ich habe diese in meinem Vortrage angeführt. Auch ich habe mich dieser Ansicht angeschlossen, da ich beim Entleeren des Marsh'schen Apparates kaum einmal irgendwelchen Geruch wahrgenommen habe. Von anderer

Seite wurde betont, daß nach Arsennachweisen nachher noch oft das ganze Zimmer danach rieche.

Der Wichtigkeit der Sache entsprechend habe ich mich weiterhin mit der Aufklärung beschäftigt und glaube, daß die Frage sich dahin erledigt, daß reiner Arsenwasserstoff nicht riecht. Da aber Arsenwasserstoff eine Verbindung ist, die sich außerordentlich leicht oxydiert, d. h. ihren Wasserstoff verliert, so tritt alsdann der Knoblauchgeruch des freien Arsens auf. Arsenwasserstoff braucht sich also nicht von vornherein durch seinen Geruch anzukündigen, was hinsichtlich der Verantwortung von außerordentlicher Bedeutung ist.

[A. 340.]

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

II. Apparate.

1. Apparate und Verfahren der allgemeinen chemischen Technologie.

Dr. Gustav Hilgenberg jun., Hannover-Badenstedt. Teller-trockner mit umlaufenden, übereinanderliegenden, einen mittleren Schachtraum umgebenden Trockenflächen für körniges Gut, dad. gek., daß der mittlere Schachtraum als geschlossener Heizkanal ausgebildet, unten an den Zuleitungskanal und oben an den Ableitungskanal angeschlossen ist. — Durch die neue Einrichtung ergibt sich eine gute Wärmeausnutzung, die Möglichkeit einer gleichmäßigen Verteilung und einer Werkstoff-

ersparnis. Weiterer Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 432 658, Kl. 82 a, Gr. 13, vom 30. 12. 1924, ausg. 16. 2. 1927, vgl. C. I 1994).

Bernard Christoffels, Herzogenrath. Verfahren zum Reinigen von Gasen auf elektromechanischem Wege, dad. gek., daß ein umlaufendes Prallfilterband als Filterkörper und Niederschlags Elektrode benutzt wird. — Die Erfindung bezweckt eine Verbesserung der an sich bekannten elektromechanischen Gasreinigungsart. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 435 574, Kl. 12 e, Gr. 5, vom 12. 2. 1924, ausg. 11. 3. 1927.)

¹⁹⁷⁾ Journ. chem. Soc. 127, 1855 [1925].

¹⁹⁸⁾ Ber. Dtsch. chem. Ges. 57, 1106 [1924].

¹⁹⁹⁾ LIEBIGS Ann. 437, 148 [1924]. Vgl. Ztschr. angew. Chem. 38, 134 [1925].

¹⁹⁴⁾ Österr. Pat. 87 804, 1922.

¹⁹⁵⁾ Helv. chim. Acta 8, 242 [1925].

¹⁹⁶⁾ Bezeichnung nach Manasse.